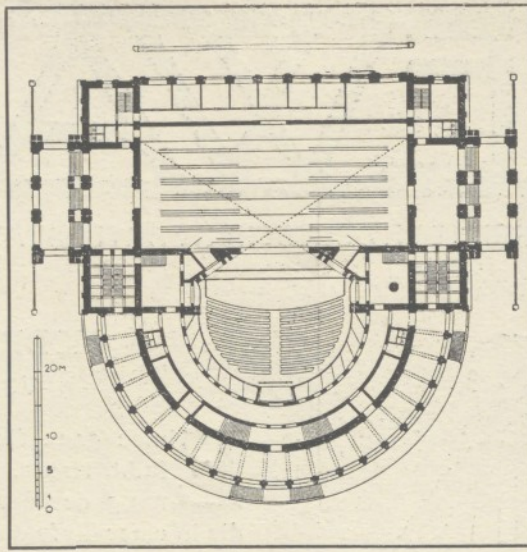
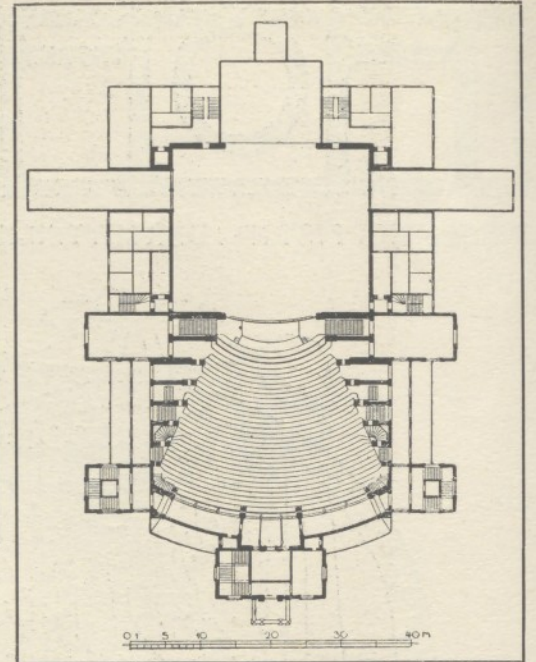


1



2



3

1. Theatro Olimpica in Vicenza □
 2. GOTTFRIED SEMPER'S erster Entwurf vom Jahre 1835 für das Königl. Hoftheater in Dresden □
 3. Das Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth □ Architekt O. BRUCKWALD □ Erbaut 1872-1876

Im Gegensatz hierzu bot das antike Bühnenbild bei geringer Tiefe und ziemlicher Breite nur eine stilistische Darstellung der Örtlichkeit, vor welcher sich die Szene abspielte, — die ohne perspektivische Täuschung — die Phantasie des Zuschauers zu intensiver Mitarbeit anregte. Nicht ein Mangel an technischem Können war die Ursache jener einfachen Gestaltung des Bühnenbildes, sondern zweifellos das aus einer hochentwickelten künstlerischen Kultur hervorgegangene Feingefühl, das bei einem Kunstwerk das Hauptmoment betont wissen will, und die Überzeugung, daß neben das Wort des Dichters nicht auch noch ein die Natur vortäuschendes Bühnenbild treten dürfe. Bei diesem ganz flachen Bühnenbild konnten sich die Zuschauer natürlicherweise in Halbkreisen gruppieren, die nach rückwärts stark ansteigend, vielen Tausenden Raum boten. □

Aus dieser flüchtigen Andeutung ergeben sich die unabänderlichen Beziehungen zwischen Bühnenbild und Zuschauerraum. Wollen wir die Fragen lösen, die uns die Schaubühne aufgibt, so muß beides zusammengehalten werden. □

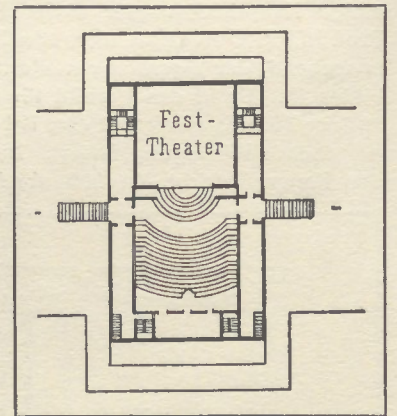
So vielseitig, wie die alle Varianten umfassenden künstlerischen Erscheinungen, die uns heute auf der Bühne entgegentreten, vom modernen Seelendrama und dem feinen Konversationsstück

bis hinauf zu dem großen Wort- und dem Tondrama, so vielfältig sind natürlich auch die Probleme die uns beschäftigen.

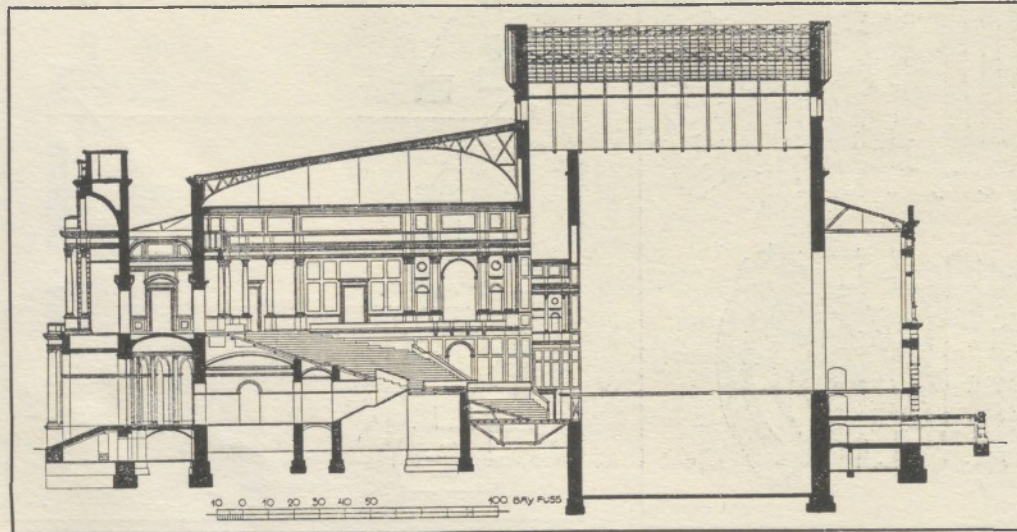
Beginnen wir zunächst mit dem Bühnenbilde. □

Wie schon erwähnt, bedienen sich unsere Theater einer romanischen Bühnentechnik, die Bühnenbilder in großer Tiefe nach dem System des Guckkastens entwickelt. Diese falschen Bilder und ihr geradezu beleidigender — weil lächerlicher — Naturalismus sind hauptsächlich schuld daran, daß feiner Empfindende, unsere besten Künstler, eine große Anzahl von Kunstfreunden, darunter unsere erlesensten Geister, sich immer mehr von der Stätte zurückzogen, die Schiller einst eine »moralische Anstalt« nannte. □

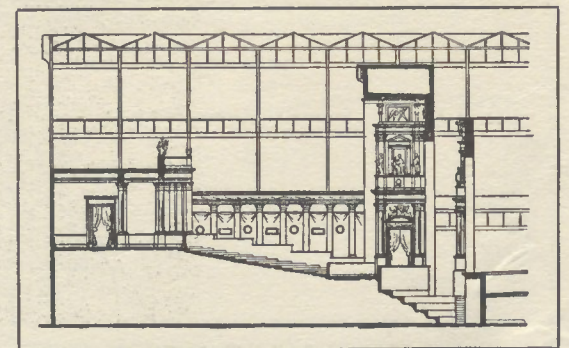
In der Tat ist es unverstänlich, warum inmitten des ganzen Kulissenkrams mit Pappfelsen und Leinwandhäufern gerade die Ausdehnung des »Raumes« mit naturalistischer Treue behandelt werden soll, wie bei dem alles verzeichnenden und alle künstlerische Wirkung zerstörenden Rampenlicht, bei den unmöglichen Perspektiven, die geradezu



Grundriß und Längenschnitte



GOTTFRIED SEMPER'S Entwurf vom Jahre 1867 für den Festbau in München, 1867



GOTTFRIED SEMPER'S Entwurf für ein provisorisches Festtheater im Glaspalast in München